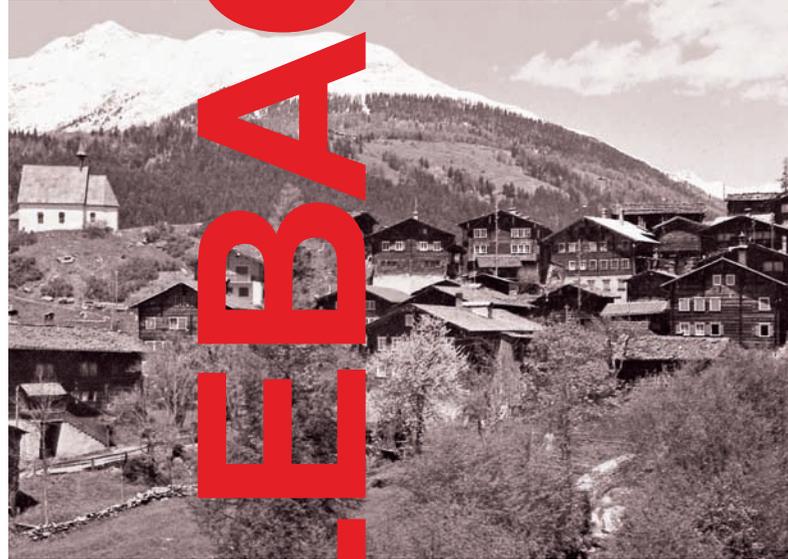


MÜHLEBACH

Ein Rundgang durch
das historische Dorf



Die Ortschaft mit dem
ältesten kompakten
Dorfkern in Holzbau-
weise der Schweiz

Mühlebach

Mühlebach ist als Geburtsort des in den Mailänder Feldzügen aktiven Kardinals Matthäus Schiner (um 1465–1522) bekannt geworden. Das nach den «müllinen» benannte Dorf wird 1215, im Zusammenhang mit dem Adelsgeschlecht der Herren von Mühlebach, erstmals urkundlich erwähnt. Im 16. Jahrhundert stellte das kleine Dorf mit Peter Zlauwinnen, Martin Clausen und Matthäus Schiner, dem Neffen des Kardinals, mehrmals den Landeshauptmann im Wallis. Mühlebach ist zudem Heimat der Bildhauerfamilie Bodmer, deren grösster Vertreter Moritz Bodmer (1618–1711) war.

Im Siedlungsbild von Mühlebach dominiert die auf einem exponierten Hügel thronende Kapelle. Der 1988/89 restaurierte Bau entstand 1673–1676 an der Stelle eines Vorgängerbauwerks, dessen spätgotische Skulpturen teilweise in die Pfarrkirche Ernen gelangten. Die heute erhaltenen Figuren sind Werke aus dem 16. bis 18. Jahrhundert in unterschiedlicher Qualität. Obwohl die Kapelle der Heiligen Familie geweiht ist, wurde im 19. Jahrhundert auch der heilige Josef verehrt.

Die Siedlung mit traditionellen Häusern in Kantholz-Blockbauweise folgt dem alten Gommerweg, der sich dem Mühlebach entlang zu einer kleinen Senke neben dem Kapellenhügel hinaufwindet. Dort liegt das Zentrum des Dorfes mit dem bedeutendsten Bestand an Heidenhäusern im Goms. In imposanter Aussichtslage gruppieren sich um das Geburtshaus von Kardinal Schiner auf kleinstem Raum insgesamt zwölf Gebäude, die mit Hilfe der Dendrochronologie in die Zeit zwischen 1381 und 1497 datiert werden konnten. Mühlebach besitzt deshalb den ältesten Dorfkern der Schweiz in Holzbauweise.

Wir danken ganz herzlich:

- Gemeinde Ernen
- Verein Ernen Tourismus
- Stiftung und Vereinigung Heimatmuseum und Kulturpflege Ernen
- Marga u. Willy Nothnagel, Darmstadt, Deutschland
- Paula und Roland Flückiger-Seiler

Die 2. Auflage dieser Informationsschrift konnte dank mehreren grosszügigen Spenden neu aufgelegt werden.

Dendrochronologie

Dendrochronologie bedeutet Jahrringforschung. Es handelt sich um ein wissenschaftliches Verfahren, um mittels Ausmessen von Jahrringen aus einem Holzquerschnitt das Fälldatum des betreffenden Baumes zu bestimmen. Die Witterung setzt den Jahrringabfolgen ein unverkennbares Muster auf, deshalb charakterisiert sich jede Holzprobe durch eine eigene zeittypische Abfolge von schmalen und breiten Jahrringen. So weist beispielsweise das 20. Jahrhundert eine andere Abfolge als das 19. Jahrhundert auf. Durch Einordnung der aus einer Holzprobe erarbeiteten grafischen Darstellung der Jahrringabfolge in bestehenden Referenzkurven kann für jede Probe das entsprechende Fälldatum bestimmt werden. Die Dendrochronologie ist somit die präziseste Datierungsmethode für Baumaterialien. Nach mittelalterlicher Bautradition und nach Erfahrungswerten entstanden Gebäude in der Regel in dem auf das Fälldatum des Holzes folgenden Jahr.

Heidenhäuser

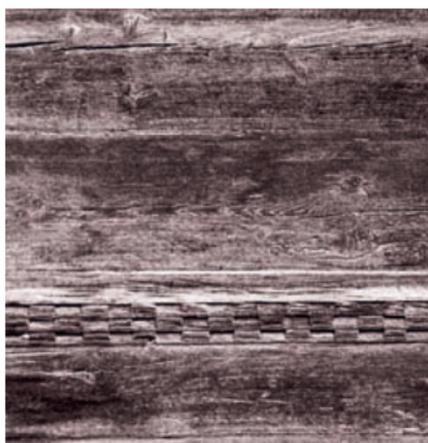
Heidenhäuser gibt es nicht nur im Wallis, sondern auch in anderen Regionen der Schweiz. Üblicherweise handelt es sich dabei um alte, in eher ungewohntem Baustil errichtete Gebäude. Die Bezeichnung spielt mit dem Gedanken, ein Gebäude sei so alt und ungewöhnlich, dass es in der Zeit vor der Christianisierung der Gegend von «Heiden» erbaut worden sei. Hausforscher erkennen, dass solche Häuser unter anderem recht niedrig, das heisst ohne Firstkammer gebaut sind und in der Giebelwand einen Ständer zur Stütze des Firstes aufweisen, in den die Blockwand eingetutet ist. Im Wallis trägt der Ständer manchmal ein reliefartiges Kreuz, weshalb dieses Bauelement den Namen «Heidenkreuz» erhielt – eigentlich ein Widerspruch in sich.



Friese

Friese sind zeittypische Zierformen an Holzfassaden im Bereich der Fenster. Die ältesten Friese traten an Walliser Häusern nach 1500 auf. Heidenhäuser weisen deshalb in der Regel keine Friese auf (eine der wenigen Ausnahmen findet sich am Haus Nr. 17 in Mühlebach).

Einfache Rillenfriese gehören zu den ältesten Beispielen aus dem 16. Jahrhundert, Würfelfriese in verschiedenen Formen zu den am weitesten verbreiteten im ausgehenden 17. und im 18. Jahrhundert. Nach 1800 verbreiteten sich regelmässige Ranken oder Wellen als Zierformen auf den Holzbalken, die die Fenster nach unten und oben begrenzen.



Balkenkopfkamine

Der Balkenkopfkamin ist als besondere Form des Rauchfangs eine Spezialität der Hauslandschaft im Goms, die dort bis nach 1600 Anwendung fand. Bei dieser primitiven Kaminanlage im Hausinnern wurde der Rauch der offenen Feuerstelle unter einer satteldachartig über der Küche eingebauten Bretterdecke gesammelt und durch eine kleine, trapezförmige Öffnung durch die Hausrückwand ins Freie geführt. Die wohl letzte Anlage im Goms wurde 2002 im Haus Nr. 17 abgebrochen. Fragmente von Rauchöffnungen an der rückseitigen Hauswand haben sich aber noch einige erhalten.

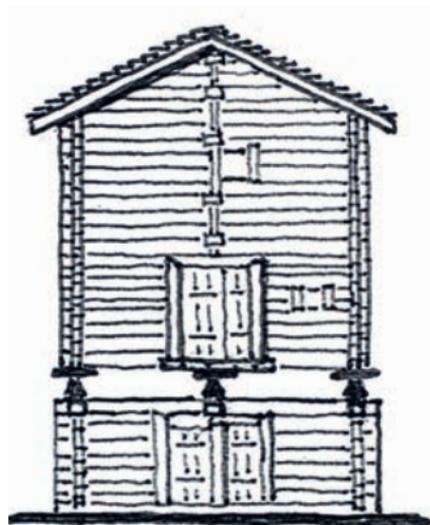


Speicher und Stadel

Der Speicher ist Aufbewahrungsort für alle wertvollen Lebensmittel und Kleidungsstücke, aber auch für wichtige Schriften. Er besteht aus einem ein- oder zweigeschossigen Unterbau (Werkstatt, Kleintierstall), einer niedrigen Zwischenzone mit Stützen und Steinplatten sowie den eigentlichen Speicherräumen im Oberbau. Oft besaßen mehrere Eigentümer Anteil an einem Speicher, was an der Anzahl Türen (bis vier pro Gebäude) ersichtlich ist.



Der Stadel sieht ähnlich aus und ist konstruktiv gleich aufgebaut wie der Speicher, meist aber grösser und auffälliger im Siedlungsbild. Er ist zudem erkennbar an der grossen Stadel-türe im Oberbau, unter der die dicken Bodenbretter des Dreschtemns hervortreten. Auf diesem Boden wurde in den Wintermonaten das geschnittene Getreide gedroschen, das schon vorher im Stadel gelagert worden war. Der Anteil mehrerer Familien an einem Stadel führte bei diesen Gebäuden oft zu schwierigen Eigentumsverhältnissen.



Ein Rundgang durch das historische Dorf

(d) = Jahreszahlen mit Hilfe der
Dendrochronologie bestimmt



Bortstadel, 1535

1

Erbaut 1535 (Inscription an der Fassade). Älteste Fassadeninschrift im Goms mit Jahrzahl («MVCXXXV XVII BRACH [?] MAI ... MR BOR»).

Mächtiger Stadel mit Speicherteil am östlichen Dorfeingang. Vorkragendes Obergeschoss. Hölzerner Unterbau mit ehemaligen Ställen.

Wohnhaus

2

Flury («Amborthaus»), 1543

Erbaut 1543 (Inscription auf Deckenbalken der Stube). Kamm- und Rillenfrieze. Alte Öffnung eines Balkenkopf-kamins an der Giebelfassade.





3

**Wohnhaus
Locher-Jentsch
(«Bergmannhaus»), 1538**

Erbaut 1538 (Inscription auf Deckenbalken in der Stube). Fassade über hohem Kellergeschoss, mit Kamm- und Rillenfriesen. 2008 renoviert, seitliche Laube neu gestaltet.

4

**Wohnhaus
Clausen («Clausen- und
Holzerhaus»), 1389(d)**

Erbaut nach 1389 (heute noch Keller und erstes Stockwerk [unbewohnt] erhalten).

1560 (?) Umbau (Jahrzahl auf Deckenbalken im ersten Geschoss) zum Doppelwohnhaus mit zwei Küchen. 1738 Neubau der Obergeschosse, traufseitig leicht vorkragend, mit zwei ursprünglich vertikal getrennten Wohnungen (Jahrzahl 1738 und Inschriften auf Deckenbalken der beiden Stuben). Fassade mit Pfeilschwanzfries und Wolfszahn. 1742 Renovation des ersten Stocks (Jahrzahl 1742 auf der Kaminhütte in der nördlichen Küche): barockes Stubentäfer, Fenster mit Bleiverglasung.





5

Heidenhaus

Straumann («Haus des Bannerherrn Johann Clausen»), 1497(d) – 1501

Erbaut 1501 (Inscription auf Deckenbalken in der Stube) durch Hans Clausen, Gommer Bannerherr 1494–1516.

Ältestes durch Inschrift mit Jahrzahl datiertes Haus im Goms. 1761 (Jahrzahl auf Kaminmantel) Kamineinbau und Umbau Küche.

Gebäudesockel aus regelmäßig behauenen Steinen, südseitig mit einer nischenartig zugemauerten Türöffnung. Überreste eines mittelalterlichen Herrenhauses oder mit Steinen der alten Burg Mühlebach errichtet. Kräftige Auskragung des Erdgeschosses über dem Kellersockel. Firstpfette mit einer Bugstrebe (anstatt Heidenkreuz) mit reliefartigem Andreaskreuz. Fassade mit markanten Rillenfriesen. Traufseitig altes Fenster mit Bleiverglasung.

6

Wohnhaus

Fischer («Bircherhaus»), 1644

Erbaut 1644 (Inscription auf Deckenbalken in der Stube). Rosskopfkonsolen auf der Giebelseite. Fassaden mit Konsölfriesen. 2001 umgebaut und Fenster erneuert.





7

Heidenhaus
Gemeinde Mühlebach,
1424(d)

Erbaut nach 1424 (Haus ohne Inschrift). 1706/07 Kauf und Umbau durch die Gemeinde Mühlebach (Stubenofen 1706 datiert). 1933–1950 als Dorfschulhaus benutzt. 1968 Renovation und Erhöhung um drei Balkenlagen. 1995 Innenrenovation.

Auskragung des Erdgeschosses über dem Kellersockel. Schmucklose Fassade ohne Friese. Innere Raumteilung sichtbar an vorkragenden Balkenköpfen. Heidenkreuz zwischen zwei kreuzförmigen Öffnungen.

8

Stadel, 1549(d)

Erbaut nach 1549. Grösster Stadel im Dorf, mit mehreren Türen (Zugänge für die verschiedenen Miteigentümerschaften). Markantes Gebäude im Ortsbild.

Unterbau mit Keller, «Wannstube» und ehemaligem Kleintierstall. 1985 restauriert und mit Schindeln eingedeckt.





Speicher, 1573(d) 9

Erbaut nach 1573. Mächtiges zweigeschossiges Speichergebäude über einer hölzernen Werkstatt.



Heidenhaus 11 Dolder («Zeltenhaus»), 1437(d)

Erbaut nach 1437. Renovation 1564 (evtl. 1514, schwierig zu entziffernde Jahrzahl auf Deckenbalken der Stube). 1751 Renovation (Inscription auf Deckenbalken der Kammer im Anbau Süd). 1769–1779 Umbauen (1769 am Kaminmantel und Deckeninschrift Obergeschoss, 1779 Stubenofen). 1958 tiefgreifender Umbau, Vorderseite mit Holzschindeln verrandet. Seit 2004 renoviert, neue Fenster.

Heidenhaus 10 Flückiger-Seiler («Seilerhaus»), 1497(d)

Erbaut nach 1497 (Haus ohne Inschrift). Kellergeschoss auf mächtigem Blocksteinsockel. Renoviert 1767 (Jahrzahl auf Kaminmantel). Barockes Stubenbuffet 1798, Stubenofen 1868. Deckenbalken mit Kerbschnittrosetten. Fassade ohne Auskrugung und Fries. Traufseitig alte Fensteröffnung. Heidenkreuz an beiden Giebeln, auf der Rückseite mit eingekerbten Zimmermannswerkzeugen und Rosette. Rückseitig alte Öffnung eines Balkenkopfkamins.





**Heidenhaus,
Geburtshaus von
Kardinal Matthäus
Schiner, 1435(d)**

12

Erbaut nach 1435 (Haus ohne Inschrift). Geburtshaus von Kardinal Matthäus Schiner (*um 1465 – †1522 in Rom).

Ursprüngliche Firstrichtung um 180° gedreht. Umbauten um 1530 (?), Innenrenovation 1851. Kauf durch den Kanton Wallis 1958, Erhalt als historisches Gebäude. Renovation 1967 mit vollständigem Innenumbau. Mächtiger Kellersockel, ehemals mit Kleintierställen.

Stubenofen 1546 datiert, heute im kant. Museum für Geschichte (Valeria) in Sitten. Heidenkreuz an beiden Giebeln, teilweise erneuert. Rosskopf-konsolen auf der Rückseite.

**Speicher
zum Schinerhaus,
1644(d) – 1649**

13

Erbaut 1649 (Inschrift «1649 MARIA» rechts im Giebel-feld). Zweistöckiger Speicher mit vier Abteilen auf traditionellen Holzstücken über einem Unterbau (Werkstatt).





Speicher **14**

Kummer/Niggeli, 1381(d)

Erbaut nach 1381. Ältestes dendrochronologisch datiertes und vollständig erhaltenes Gebäude im Goms.

Unregelmässige Balkenvorstösse. Seltenes Beispiel eines Speichers mit Heidenkreuz, hier an beiden Giebeln.



Heidenhaus **15**

Clausen, 1448(d)

Erbaut nach 1448, mehrfach umgebaut, mit Heidenkreuzfragment auf der Vorderseite.



Heidenhaus **16**

Bisang/Imwinkelried («Holzerhaus»), 1446(d)

Erbaut nach 1446. Südhälfte mehrmals renoviert, Heidenkreuz-Fragment mit Kreuz auf der Vorderseite. Auf der Rückseite alte Öffnung von zwei Balkenkopfkaminen.



17

Heidenhaus

Adolf Guntern sel., 1409(d)

Erbaut nach 1409. Anbau Nord erste Hälfte 16. Jh. (?). 1654 Renovation (Inscription auf Deckenbalken der Stube). Stubenofen 1826 datiert.

Heidenkreuz an beiden Giebeln, an der Rückwand mit eingekerbtem Kreuz, Axt und Winkeleisen. Einziges Fries an einem Gommer Heidenhaus.

2002 Abbruch des Balkenkopfkamins. Seit 2006 renoviert, historische Fassade gut erhalten.

18

Heidenhaus

Kummer, 1478(d)

Erbaut nach 1478. Renovation 1648 (Inscription auf Deckenbalken der Stube).

Auskragung des Erdgeschosses über dem Kellersockel. Heidenkreuz an beiden Giebeln, rückseitig mit Rosette und reliefartig hervorgehobenem Wandholz. Auf der Rückseite kleine, ursprüngliche Fensteröffnung sowie alte Öffnung eines Balkenkopfkamins.



Das Backhaus (B)

Im alten Backhaus wurde bis 1963 von verschiedenen Familien regelmässig Roggenbrot gebacken. Es diente auch als Schlacht- und Waschhaus, zwischendurch sogar zum Brennen von Schnaps. 1999 wurde das Gebäude durch Dorfbewohner in Fronarbeit sorgfältig renoviert. Heute werden dort diverse Feierlichkeiten und Feste veranstaltet und viermal jährlich findet ein Schaubacken statt.



Wohnhaus

Jenelten («Ragozzihaus»), 1494(d)

Erbaut nach 1494. Renovation 1778 (Inscription in der Stube Nordseite). Renovation 1880 (Inscription in der Stube Südseite). 1950/51 aufgestockt und Hinterhaus grösstenteils ersetzt, Fassade mit Eternit verkleidet.

19



Wohnhaus

Zmilacher («Schinerhaus»), 1668

Erbaut 1668 (Inscription auf Deckenbalken der Stube). Zweitunterstes historisches Haus am aufsteigenden Weg. Fassade mit grossem Würfel-fries und Rosskopfkonsolen.

21

Wohnhaus

Riggenbach («Haus Melchior Schiner»), 1563

Erbaut 1563 (Inscription auf Deckenbalken der Stube). 1584 erweitert, evtl. aufgestockt. Typisches Beispiel für ein Untergommer «Renaissance»-Haus. Einziges Wohnhaus in Mühlebach mit einem Saalgeschoss zwischen Keller und Wohngeschoss. Auskragung des Erdgeschosses über dem Kellersockel.

20

Wohnhaus

Julier («Huberhaus»), 1558

Erbaut 1558 (Inscription auf Deckenbalken der Stube). Ursprünglich am unteren Dorfrand stehendes grosses Haus. Auskragung des Erdgeschosses über den Kellersockel. Auf der Rückseite alte Öffnung eines Balkenkopfkamins. Kräftige Rillenfriese, auf der Traufseite sichtbar. Rosskopfkonsolen auf der Vorderseite.

22



Ortsplan



Eine wissenschaftliche Studie zur Erforschung von Holzbauten hat in Mühlebach zu Aufsehen erregenden Resultaten geführt. Mit Hilfe der 2002 abgeschlossenen, vom Kanton Wallis, der Walliser Bauernhausforschung und dem Schweizer Nationalfonds finanzierten Untersuchung konnten durch Jahrringanalysen (Dendrochronologie) elf alte Häuser, so genannte Heidenhäuser, sowie ein Speicher in die Zeit zwischen 1381 und 1497 datiert werden, unter ihnen das Geburtshaus von Kardinal Matthäus Schiner.

Weil das Dorf über Jahrhunderte von Feuer und anderen Katastrophen verschont blieb, verfügt Mühlebach somit über den ältesten Dorfkern in Holzbauweise der Schweiz. Mühlebach ist deshalb aber nicht zum Museumsdorf verkommen, denn die Häuser werden wie bis anhin bewohnt und genutzt.

Der ausgeschilderte Hausweg führt Sie an den sehenswerten Objekten vorbei, die mit einer kleinen Tafel gekennzeichnet sind. Zu jedem Gebäude findet sich hier eine kurze Beschreibung mit weiteren Hinweisen.

Die Einwohner von Mühlebach wünschen Ihnen viel Freude beim Rundgang durch das Dorf und Momente, in denen Sie spüren, wie sich das Dorf in den vergangenen mehr als 500 Jahren verändert, angepasst und entwickelt hat.

Literaturhinweise:

CARLEN Anton. Zwischen zwei Brücken. Die Pfarrgemeinde Ernen, ihre alten Häuser und ihre einstigen Bewohner. Separatdruck aus: Blätter aus der Walliser Geschichte, XIII. Band 1963. Brig 1963, S. 269–433.

EGLOFF Wilhelm, EGLOFF-BODMER Annemarie. Les maisons rurales du Valais. Tome I: Le pays. La construction en bois, la maison d'habitation – Die Bauernhäuser des Kantons Wallis. Band I: Das Land. Der Holzbau, das Wohnhaus. [Les maisons rurales de Suisse, treizième volume – Die Bauernhäuser der Schweiz, Band 13]. Basel 1987.

FLÜCKIGER-SEILER Roland. Les maisons rurales du Valais. Tome 2: L'habitation en pierre et la maison concentrée (Val d'Illeiez) – Die Bauernhäuser des Kantons Wallis. Band 2: Das Wohnhaus in Steinbauweise und die Vielzweckbauten (Val d'Illeiez). [Les maisons rurales de Suisse, vol. 14 – Die Bauernhäuser der Schweiz, Bd 14]. Basel 2000.

FLÜCKIGER-SEILER Roland, MUTTER Benno. Ernen und Umgebung [Schweizerische Kunstführer, Nr. 581/582]. Bern 1995.

RUPPEN Walter. Die Kunstdenkmäler des Kantons Wallis, Band II: Das Untergoms [Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Bd. 67]. Basel 1979.

Den Text zu dieser Informationschrift der Gemeinde schrieb Dr. Roland Flückiger, Architekt und Architekturhistoriker, Bern und Mühlebach. Paul Niggeli, Münchenbuchsee und Mühlebach, sowie Paula Flückiger-Seiler, Bern und Mühlebach, fotografierten alle Gebäude. Martin Schmidhalter, Dendrolabor Wallis, Brig, lieferte die Resultate der dendrochronologischen Untersuchungen. Die Gestaltung stammt von Paula Flückiger-Seiler.

Zweite, korrigierte Auflage 2009
© Gemeinde Mühlebach,
Roland Flückiger-Seiler,
Paul Niggeli,
Martin Schmidhalter